

Arbeitsbericht:

- Ort: Israel, Jerusalem, Hadassah University Hospital Ein Karem
- Departments:
 - o Department of Infectious Diseases and Microbiology
 - o Department of Oncology and Radiation
- Leitende und betreuende Chefsärzte:
 - o Prof. Tamar Yablonski Peretz
 - o Prof. Dr. Moses Allon

Arbeitsbericht der Famulatur:

An meinem ersten wurde ich von einer Studienbegleitung aus dem foreign student office zum betreuenden Chefarzt Prof. Dr. Moses Allon begleitet. Er begrüßte mich sehr freundlich und versuchte zunächst in einem Interview meinen Wissensstand zu überprüfen. Danach stellte er mich den jeweiligen Oberärzten und Assistenzärzten vor und teilte mir gleich ein Büro zu indem ich jede freie Minute nutzen sollte um gelerntes in Büchern nachzuschlagen die er mir aus seinem Büro lieh die ich mit meine Ausweis als Auslandsstudent aus der medical library mitnehmen durfte. Mein Tag begann meisten um 8.30Uhr. Kurz nachdem ich in meine Arbeitskleidung geschlüpft war kam auch schon die erste Oberärztin Dr.Efrat um mich und die Assistenzärzte auf ihrem Rundgang durch die Ärztezimmer des gesamten Krankenhauses mitzunehmen. Ihre Hauptaufgabe am Vormittag bestand daraus die Ärzten in Fragen der Infektionskrankheiten und Antibiotikatherapie zu beraten und wenn notwendig sich auch gleich den Patienten anzusehen und klinisch zu überprüfen. Dr. Efrat ist nicht nur eine hochbegabte ausgezeichnete Ärztin, sie ist auch eine wunderbare Lehrerin und nahm sich viel Zeit all meine Fragen zu beantworten und mir jeden Patientenfall einzelne genau zu erklären. Praktisch durfte ich sehr wenig durchführen und beschränkte sich auf einzelne körperliche Untersuchungen der Patienten. Nachmittag verbrachte ich viel Zeit damit das gelernte aus dem Vormittag in Büchern nachzuschlagen. Meistens bekam ich eine spezifische Aufgabe von Prof. Moses Allon zugeteilt und bereitete das jeweilige Thema vor, da er es mochte bei nächster Gelegenheit mich zu befragen. Während des Treffens der Station wurden komplizierte Patientenfälle am Nachmittag besprochen und diskutiert, was freundlicher Weise extra für mich auf englisch abgehalten wurde. Zum Beispiel gab es während der Sommerzeit im Norden von Israel ein Outbreak von Leptospirosis in vier Flüssen der Golan-Höhen. Da wenige Ärzte allgemein über diese Krankheit informiert waren musste unser Professor viele Kurzvorträge für Ärzte in der Notaufnahme halten um zu verhindern dass die Erkrankung nicht in ein Multiorganversagen mündet und rechtzeitig therapiert wird. Wir bekamen die Aufgabe die neusten Informationen zu dieser Erkrankung aus der Literatur und Internetseiten herauszuarbeiten. Insgesamt war der Aufenthalt auf dieser Station sehr lehrreich. Auch wenn ich praktisch wenig durchführen durfte hatte ich die Möglichkeit viel Zeit mit den Ärzten zu verbringen, ihnen bei ihren Tätigkeiten zuzuschauen und mir ihre Fälle erklären zu lassen. Als ich die Station wechseltet zu Onkologie und Radiologie, tat ich dies zunächst sehr schwermütig. Aber nach ein paar Tagen fühlte ich mich auch dort sehr wohl. Ich wurde gleich am ersten Tag meinem betreuenden und leitenden Oberarzt auf der Radiologie vorgestellt. Er nahm mich in den nächsten Tagen zu vielen Patientengesprächen mit und erklärt mir die einzelnen Fälle anhand der durch geführten bildgebende Diagnostik und Therapie. Die Ärzte dort waren auch sehr freundlich und nahmen sich viel Zeit mir alles zu erklären. Auf der Onkologie gab es auch viele Treffen und Gespräche in den Ärzte die Fälle ausdiskutierten und Therapien besprachen. Meistens wurde für mich auch auf englisch diskutiert sodass ich allem folgen konnte. Nach einer Woche wechselte ich auf die Palliativstation. Es war recht schwer die leidenden und sterbenden Menschen dort zu sehen. Mich begrüßte dort ein riesiges Team aus Ärzten, Psychologen, Sozialarbeitern und Schwestern. Meisten wurde dort aber hebräisch gesprochen sodass ich eher Zeit damit verbrachte Dr.Albert in der Notaufnahme zu begleiten wo er die frontlinie für die ontologischen Notfälle bildete. Allgemein hatte ich auf dieser Station nicht so viel Zeit in Büchern das gelernte nachzuschlagen. Mein Arbeitstag

ging manchmal von morgens bis spät abends, wodurch einem nicht mehr viel Zeit bleibt. Aber dennoch durfte ich viel lernen durch sehen und zuhören.

Im großen und ganzen bin ich sehr dankbar für die Zeit in Israel. Es war intensiv und lehrreich und an manchen Tagen auch sehr herausfordernd. Die Ärzte im Krankenhaus haben mich durch ihren Wissensdurst, ihren Fleiß und Sorgfältigkeit in ihren Arbeit beeindruckt. Auch hatte ich die Möglichkeit hochintelligente und begabte Ärzte kennenzulernen und ein durchaus sehr fortgeschrittenes Gesundheitssystem zu sehen.

|